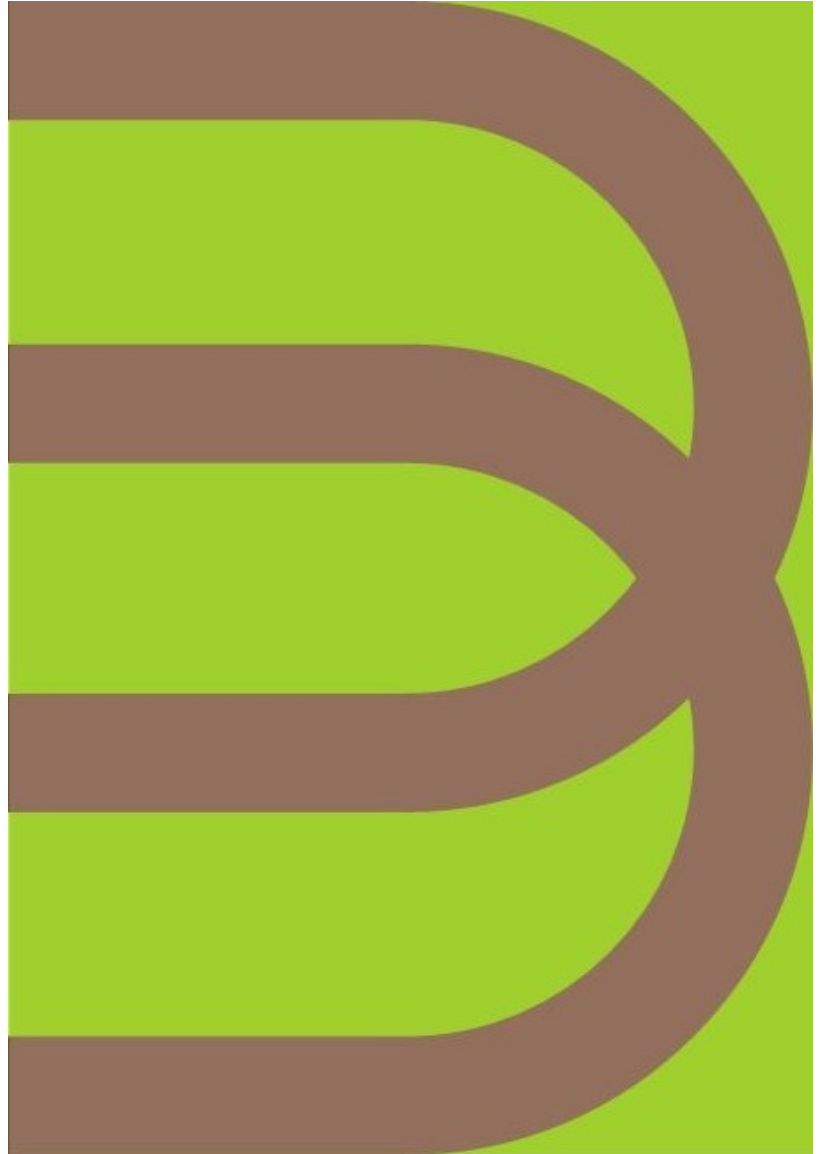




Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin



Fictional Nature

Maximilian Arnold & Ørjan Einarsønn Døsen,
Isabella Fürnkäs, Fabian Knecht, Keto Logua

Eröffnung: 16. Mai 2019, 19 Uhr
Ausstellung: 17. Mai – 28. Juli 2019

Pressemappe DE | EN

Ausstellungskonzept | Exhibition concept
Veranstaltungen | Events
Künstler*innen | Artists
Historisches | History
Kulturstandort | Cultural site
Kontakt | Contact

Ausstellungskonzept

Was ist Natur? Und wie wird sie betrachtet und verstanden? Welche Handlungen erwachsen aus einer bestimmten Perspektive auf die Natur und könnten sie nicht auch ganz anders sein?

Während die idealistische Philosophie von Natur als »wildem« Gegenüber menschlicher Kultur ausging, begann Alexander von Humboldt auf seinen Forschungsreisen im 19. Jahrhundert ein ganzheitliches Verständnis von Natur zu entwickeln. Er begriff die Erde als einen komplexen Organismus, dessen unzählige Elemente miteinander in Verbindung stehen – und postulierte den Menschen als eines dieser Elemente. Zu diesem Zeitpunkt waren die europäischen Gesellschaften längst dabei, sich ihre Umgebung durch massive Eingriffe nutzbar zu machen. Ein anhaltender Prozess, der das ökologische Gleichgewicht des Planeten in einen Dauerzustand der Krise versetzt hat und zugleich unterschiedliche Zukunftsnarrative eröffnet, changierend zwischen Dystopie und Umbruchsvision.

Im Rahmen des Programms »Fictional Odyssey« im Bärenzwinger setzt sich die Ausstellung »Fictional Nature« mit der menschlichen Konstruktion von Natur auseinander. Weder ideologisch verklärend, noch mit dem Ziel, die Gesamtheit des Themengebiets abzubilden, erkundet sie Erzählungen im nomadischen Geflecht geschichtlicher und gegenwärtiger Umwelten und zeigt vier künstlerische Positionen, die sozialen, medialen, technischen und naturwissenschaftlichen Überlagerungen nachgehen.

Die Arbeit »The Forecast« (Die Prognose) besteht aus einer Reihe von 21 großformatigen Drucken, die Wetterkarten und Wetterberichte in Studiosituationen wiedergeben. Die ursprünglich digitalen Bilder durchlaufen einen Transformationsprozess, der zwischen Informationsverlust, Überschreibung und Kommentar liegt. Malerisch könnte man zunächst von einer kartografischen und technischen Darstellungsform von Landschaft sprechen. Diese Landschaften von Maximilian Arnold & Ørjan Einarsson Døsen lassen meteorologische und geographische Grenzziehungen erkennen, die – kombiniert mit den Textzeilen der Künstler – miteinander zu kollidieren scheinen. Das aufgezeichnete Wetter wird mitunter zur gesellschaftlichen Stimmungslage und thematisiert, als Serie betrachtet, ökologische Fragestellungen und ihre mediale Konstruktion.

Isabella Fürnkäs verbindet in ihren Arbeiten digitale mit archaischen Medien und verhandelt Themen wie Isolation, Körperlichkeit und Kommunikationsstrukturen. So auch in »Too Easy«: Zu Beginn des Videos sehen wir die Bewegungen innerhalb einer Ameisenstraße und die eines Raves. Zwei unterschiedlichste Formen der Gruppenorganisation. Die vorherrschende Effizienz innerhalb des Ameisenstaates und das Gruppengefüge der tanzenden Menge ähneln sich dabei auf merkwürdige Weise. Zu beobachten ist ebenso der gleichförmige Schritt einer jungen Frau und Wellen, die auf einen Strand treffen oder die Konstellation von Muscheln und glitzernder Schminke um ein Auge. Die formalen Ähnlichkeiten wirken nicht widersprüchlich. Das Natürliche, das Synthetische und das Menschliche scheint hier in einer rausch-

haften Gleichheit nebeneinander bestehen zu können. In der Serie »Wounded« – aus der sie auch im Bärenzwinger eine Arbeit zeigt – nutzt Fürnkäs Ziegenhaut als Bildträger, der mit kleinen Objekten verbunden oder auch beschrieben wird. Die direkte Körperlichkeit der Haut, die einst als Form von Pergament diente, mutet in ihrer neuen Funktion als Medium frühzeitig und brutal an, ebenso verletzlich und mit spürbarer Wertschätzung dem Material gegenüber.

Fabian Knechts Arbeiten lassen sich oftmals als Momente der Irritation erleben. Er erzeugte Explosionen in Galerieräumen, ließ für Ausstellungen Rauchskulpturen aufsteigen und eine Person vom Turm des Hamburger Bahnhof springen. Er hinterfragt unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit und lotet aus, wie Kunst in diese eingreifen und sie temporär aushebeln kann. Am Eröffnungabend von »Fictional Nature« befindet sich eine Schlange von Menschen vor dem Bärenzwinger. Sie bildet – ob wirklich oder inszeniert – eine kafkaeske Reminiszenz an die ursprüngliche Funktion des Ortes zwischen Neugier und Exklusivität, Zugehörigkeit und Abgrenzung. In seiner performativen Aktion setzt sich Knecht mit den Praktiken des zeitgenössischen Ausstellungsbetriebs auseinander und reflektiert die neue Nutzung des Bärenzwingers als Kunstraum. Dem verwobenen Verhältnis von Natur und Kultur wird vor Ort eine weitere Dimension hinzugefügt.

Im zweifelhaft natürlichen Außenbereich des Bärenzwingers knüpft Keto Logua mit der Installation »Node Time« an die wissenschaftliche Fiktionalisierung von Natur an. Ihre auf weißen Tafeln ausgefrästen Blütendiagramme stellen auf Grundlage von wissenschaftlich begründeten Annahmen die florale Evolution dar. Vor einigen Jahren hatte ein internationales Forschungsteam umfangreiche Datensätze fossiler Flora-Funde analysiert, um Hinweise auf ihre Herkunft und anschließende Diversifizierung zu finden. Über die Extrapolation von Merkmalen existierender Blüten wurden diese in ein menschlich erdachtes Zahlensystem kodiert und nun wiederum in ein visuelles Objekt überführt. Logua nutzte in einer früheren Arbeit das Verfahren des 3D-Drucks, um eine auf 140-250 Mio. Jahre datierte Ur-Blume darzustellen und schuf eine Realität inmitten vorstellbarer Realitäten. Die Blüten des abstrahierten Diagramms könnten die Nachfahren der sogenannten »Ur-Blume« sein und mit Bestimmtheit die Vorfahren heutiger Blüten. Wie genau sich die Entwicklung der Blütendiversität zugetragen hat, bleibt Untersuchungsgegenstand zukünftiger Forschung.

Kuration Ausstellung & Veranstaltungen
Evelyn Gregel, Jan Tappe
Tanja Paskalew, Ulrike Riebel

Exhibition Concept

What is nature? How is it perceived and understood? Which actions result from a particular perspective on nature, and how could they differ?

While the philosophy of idealism postulated »wild« nature as the binary opposite of (human) culture, Alexander von Humboldt developed a holistic understanding of nature during his research travels in the 19th century. He conceived of the earth as a complex organism whose countless elements are all interlinked – and conceived of humans as part of these elements. At that time, European societies had long since begun harnessing their environment through massive interventions: an ongoing process that has put the planet's ecological balance in a state of permanent crisis and at the same time opened up various future narratives, oscillating between dystopia and visions of radical change.

As part of the program »Fictional Odyssey« at Bärenzwinger, the exhibition »Fictional Nature« deals with human constructions of nature. Avoiding an ideologically charged approach, as well as an attempt to depict the entirety of the subject area, the exhibition explores narratives in the nomadic network of historical and contemporary environments and shows four artistic positions that examine social, media, technical and scientific overlaps.

The work »The Forecast« consists of a series of 21 large-format prints by the artists Maximilian Arnold & Ørjan Einarsson Døsen, which reproduce weather maps and weather forecasts in studio situations. The original digital images are undergoing a process of transformation between information loss, overwriting and commentary. The resulting images are painterly, cartographic and technical representations of landscapes. These landscapes reveal meteorological and geographical demarcations, which – combined with the text added by the artists – seem to collide with each other. Occasionally, the recorded weather represents the social mood and addresses, as a series, ecological issues and their media construction.

In her work, Isabella Färnkås combines digital and archaic media and negotiates topics such as isolation, corporeality and communication structures. Her piece »Too Easy« demonstrates this approach: At the beginning of the video we see the movements of an ant street and those of a rave. Two different forms of group organization. The prevailing efficiency within the ant colony and the group structure of the dancing crowd are structurally similar. One can also observe the uniform step of a young woman and waves that hit a beach, or the constellation of shells and sparkling eye make-up. The formal similarities are not contradictory. The natural, the synthetic and the human seem to be able to ecstatically co-exist side by side. In her series »Wounded« – from which she also shows a work at Bärenzwinger – Färnkås uses goatskin as a medium, which is connected with small objects or written onto. The physical presence of the skin, which once served as a form of parchment, seems prehistoric and brutal in its new function, as well as vulnerable and with a perceptible appreciation of the material.

Fabian Knecht's works often involve moments of irritation. He created explosions in gallery spaces, let smokesculptures rise up for exhibitions and had a person jump from the tower of Hamburger Bahnhof. He questions our perception of reality and explores how art can intervene and temporarily eradicate it. At the opening evening of »Fictional Nature« there is a queue of people in front of the Bärenzwinger. It forms, whether real or staged, a Kafkaesque reminiscence of the original function of the space – between curiosity and exclusivity, belonging and demarcation. In his performative gesture, Knecht deals with the practices of contemporary art scene and reflects the new use of the Bärenzwinger as an art space. On site, a further dimension is added to the interwoven relationship between nature and culture.

In the dubiously natural outdoor area of the Bärenzwinger, Keto Logua's installation »Node Time« builds on the scientific fictionalization of nature. Her flower diagrams, milled out on white panels, represent floral evolution on the basis of scientifically justified assumptions. A few years ago, an international research team had analyzed extensive data sets of fossil discoveries of flora in order to find indications of their origin and subsequent diversification. By extrapolating features of existing flowers, they were encoded into a human-conceived number system and finally turned into a visual object. Logua used 3D printing in an earlier work to represent a 140-250 million year old primal flower and created a reality in the midst of imaginable realities. The flowers of the abstracted diagram could be the descendants of the primordial flower and are definitely the ancestors of today's flowers. How exactly the development of flower diversity took place remains the subject of future research.

Exhibition & events curated by
Evelyn Gregel, Jan Tappe
Tanja Paskalew, Ulrike Riebel

Veranstaltungen | Events

5. Juni 2019, 19 – 22 Uhr
SoundPerformance von Víctor Mazón Gardoqui

29. + 30. Juni 2019, 15 – 18 Uhr
Indoor and Outdoor Survival Workshop mit Heath Bunting

10. Juli 2019, 19 – 22 Uhr
TheorieMittwoch
mit Georg Dickmann, Leif Randt und Klara Hobza
Moderation Stephan Porombka

16. + 17. + 18. Juli 2019, 10 – 13 Uhr
TopoFiction
Ferien-Workshop für Grundschul Kinder
mit Heather Purcell und Tuna Arkun
Anmeldung unter info@baerenzwinger.berlin

06/05/19, 7 – 10 pm
SoundPerformance by Víctor Mazón Gardoqui

06/29/ + 30/19, 3 – 6 pm
Indoor + Outdoor Survival Workshop with Heath Bunting

07/10/19, 7 – 10 pm
TheorieMittwoch
with Georg Dickmann, Leif Randt and Klara Hobza
Moderation Stephan Porombka

07/16/ – 07/18/19, 10 am – 1 pm
TopoFiction
Summer Workshop for Schoolchildren
with Heather Purcell and Tuna Arkun
Registration: info@baerenzwinger.berlin

Künstler*innen

Maximilian Arnold & Ørjan Einarsønn Døsen

Im vergangenen Jahr haben die beiden Künstler neben ihrer jeweiligen eigenständigen malerischen Praxis mit der Serie »The Forecast« (Die Prognose) eine Zusammenarbeit gewagt, die ihre beiden Arbeitsansätze kombiniert und auf unterschiedlichen Ebenen verbindet. Mit Hilfe von Inkjet-Druck auf Steinpapier erfolgt ein erstes Druckverfahren, das teilweise Information auf dem ursprünglichen Screenshot verwischt und Leerstellen entstehen lässt.

Maximilian Arnold studierte in Karlsruhe und an der Städelschule in Frankfurt am Main bei Willem de Rooij. Seine Arbeiten waren zuletzt im Museum für Neue Kunst in Nürnberg, im Spazio Buonasera in Turin, dem Max Liebermann Haus (Berlin) und dem Kunsthhaus Baselland zu sehen.

Ørjan Einarsønn Døsen studierte in Oslo, Amsterdam und Düsseldorf, wo er 2016 sein Studium abschloss. Seine Arbeiten wurden u.a. bei Fiebach Mieniger (Köln), Chez Malik (Hamburg), W139 (Amsterdam) und Pantaleons Mühlengasse (Köln) ausgestellt.

Beide leben und arbeiten in Berlin. Ihre gemeinsamen Arbeiten sind momentan ebenfalls in einer Ausstellung im Tor Art Space in Frankfurt am Main zu sehen.

www.maximilian-arnold.com

Isabella Fürnkäs

In ihren Rauminstallationen, Zeichnungen, Sound- und Videoarbeiten sowie Performances verhandelt Isabella Fürnkäs Themen wie Isolation, Körperlichkeit und Kommunikationsstrukturen. Sie verbindet digitale mit archaischen Medien und hinterfragt dabei Identität, Selbstwahrnehmung und Erinnerung. Sehnsüchte, das Begehren und emotionale Verletzlichkeit sind durchgehende Motive ihrer Arbeit.

Sie lebt in Düsseldorf und Berlin und studierte in Zürich, Wien, Berlin und Düsseldorf, wo sie 2018 als Meisterschülerin Andreas Gurskys abschloss. Ihre Performances und Arbeiten wurden etwa im Kölnischen Kunstverein, der Kunsthalle Wien, im PS120, der Akademie der Künste der Welt Köln und der Pogobar der KW Institute for Contemporary Art Berlin gezeigt. Gegenwärtig absolviert sie die Bronner Residency in Tel Aviv.

www.isabellafuernkaes.com

Fabian Knecht

Mit seinen Arbeiten, die oft unvermittelt im öffentlichen Raum erscheinen, bricht Fabian Knecht aus dem Ausstellungskontext aus und in das Alltagsleben ein. Er verändert Wahrnehmungs- und Handlungsmuster, verletzt Kunstbegriffe und Machtstrukturen, stellt soziale Verhältnisse und Normen durch starke, provokante Gegenbilder infrage.

Fabian Knecht studierte an der Universität der Künste Berlin und am California Institute of the Arts. 2014 war er Meisterschüler von Olafur Eliasson, an dessen Institut für Raumexperimente er von 2009 bis 2014 studiert hat. 2012 arbeitete er im Studio von Matthew Barney in New York. Fabian Knechts Werke wurden in nationalen und internationalen Institutionen und Ausstellungen u.a. im MSU Museum für zeitgenössische Kunst (Zagreb), auf der Moscow International Biennale for Young Art, in der Neuen Nationalgalerie (Berlin), im Hamburger Bahnhof (Berlin), im Imperial War Museum (London) und in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden gezeigt. Er wird vertreten von Alexander Levy, Berlin und Christophe Gailard, Paris.

www.fabianknecht.de

Keto Logua

Wiederkehrende Bezugspunkte in Keto Loguas Skulpturen und Filmarbeiten sind Naturphänomene und soziokulturelle Themen. Die Künstlerin nähert sich gefundenen oder selbst geschaffenen Objekten konzeptuell kritisch an und unterzieht die Objekte Prozessen der Komprimierung und Umformung. So entstanden u.a. ein 3D-Druck der im vergangenen Jahr wissenschaftlich rekonstruierten Ur-Blume oder eine großformatige Skulptur aus Elementen eines Bienenstocks.

Keto Logua studierte Malerei an der Staatlichen Akademie der Künste Tiflis und später an der Universität der Künste Berlin. 2017 nahm sie am Berlin Program for Artists teil. Ihre Arbeiten waren u.a. im KAI 10 | Arthens Foundation (Düsseldorf), bei Between Bridges Berlin (Berlin), im KW Institute for Contemporary Art (Berlin) und beim »Open Frame Award goEast: Wettbewerb für Experimentalfilm und Videokunst« am Museum Wiesbaden zu sehen. 2018 erhielt sie den ars viva-Preis für Bildende Kunst.

www.arsviva.kulturkreis.eu/keto-logua

Artists

Maximilian Arnold & Ørjan Einarsønn Døsen

Over the course of the past year, the two artists, in addition to their respective independent practice as painters, have dared to work together, combining their two approaches and connecting them on different levels within the frame of the series » The Forecast«. The first stage of the printing process is carried out using inkjet printing on stone paper, which partially blurs information on the original screenshot and creates blanks.

Maximilian Arnold studied in Karlsruhe and at the Städelschule in Frankfurt am Main (with Willem de Rooij). His works were last shown at the Museum für Neue Kunst in Nuremberg, the Spazio Buonasera in Turin, the Max Liebermann Haus (Berlin), the Kunsthaus Baselland.

Ørjan Einarsønn Døsen studied in Oslo, Amsterdam and Düsseldorf, where he graduated in 2016. His works were shown a.o. at Fiebach Mieniger (Cologne), Chez Malik (Hamburg), W139 (Amsterdam) and Pantaleons Mühlen-gasse (Cologne).

Both artists live and work in Berlin. Their joint work is currently also on display at Tor Art Space in Frankfurt am Main.

www.maximilian-arnold.com

Isabella Fürnkäs

In her installations, drawings, sound and video works as well as performances Isabella Fürnkäs discusses topics like isolation, corporeality and communication structures. She combines digital and archaic media, questioning identity, self-awareness and memory. Desire, lust and emotional vulnerability are the main motives of her work.

Isabella Fürnkäs lives in Düsseldorf and Berlin. She studied in Zurich, Vienna, Berlin and Düsseldorf, where she graduated in 2018 as Andreas Gurskys' master student. Her performances and works have been shown at the Kölnischer Kunstverein, the Kunsthalle Wien, the PS120, the Akademie der Künste der Welt in Cologne and the Pogobar of the KW Institute for Contemporary Art Berlin. She is currently completing the Bronner Residency in Tel Aviv.

www.isabellafuernkaes.com

Fabian Knecht

With his works, which often appear unexpectedly in public space, Fabian Knecht breaks out of the exhibition context and into everyday life. He changes patterns of perception and action, transgresses art concepts and power structures, and questions social relations and norms by countering them with strong and provocative images.

Fabian Knecht studied at the Universität der Künste Berlin and at the California Institute of the Arts. In 2014 he completed his master's degree with Olafur Eliasson, at whose Institut für Raumexperimente he studied from 2009 to 2014. In 2012 he assisted in the studio of Matthew Barney in New York. Fabian Knecht's works have been shown in national and international institutions and exhibitions, among them the MSU Museum for Contemporary Art (Zagreb), the Moscow International Biennale for Young Art, the Neue Nationalgalerie (Berlin), Hamburger Bahnhof (Berlin), the Imperial War Museum (London), and the Staatliche Kunsthalle Baden-Baden. He is represented by Alexander Levy, Berlin and Christophe Gaillard, Paris.

www.fabianknecht.de

Keto Logua

Keto Logua's sculptures and films often refer to natural phenomena and socio-cultural issues. The artist takes a critical and conceptual approach to found and constructed objects, submitting them to processes of compression and transformation. Examples of this include a 3D print of the world's first flower, which was reconstructed by a team of scientists last year, or a large sculpture made from elements of a beehive.

Keto Logua studied Painting at the Tbilisi State Academy of Arts and Berlin University of the Arts. In 2017 she was a fellow of the Berlin Program for Artists. Her works have been shown at such venues as KAI 10 | Arthena Foundation (Düsseldorf), Between Bridges Berlin (Berlin), KW Institute for Contemporary Art (Berlin), and the goEast Open Frame Award competition at Museum Wiesbaden. In 2018 she was awarded the ars viva Prize for Visual Arts.

www.arsviva.kulturkreis.eu/keto-logua

Bärenzwinger

Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschlafert wurde, beherrschte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, dem Berliner Wappentier

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bärengraben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzwingers stand kurz nach dem Mauerfall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzwingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst und Kultur Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch das Berliner Wappentier über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzwingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen „Luisenstadt“ als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

Bear enclosure

History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animal – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private do-nation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

Cultural site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively present them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts and Culture, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animal for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern "Luisenstadt" as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, workshops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Kontakt | Contact

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag – Sonntag 11 – 19 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar. Gäste mit Kommunikations- bzw. Assistenzhilfebedarf melden diesen bitte an unter Rufnummer (030) 9018 37461 oder per E-Mail an info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam
Evelyn Gregel, Marie-Christin Lender, Tanja Paskalew,
Ulrike Riebel, Jan Tappe, Nandita Vasanta,
Christopher Weickenmeier

Grafik: Viktor Schmidt
Übersetzung: Saskia Köbschall
Produktion: Carolina Redondo
Produktionsassistenz: Juan Saez

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Spartenoffene Förderung, Fonds für Ausstellungsvergütungen und Ausstellungsfonds.
Mit herzlichem Dank an: Amt für Stadtentwicklung, Bauaufsichtsbehörde, Förderband e.V., Jugend im Museum e.V., Stiftung Stadtmuseum und KoSP GmbH.